

# impulse

Belgique-België  
P.P. - P.B.  
4700 Eupen 1  
BC10172

P801112

## *Schwerpunkt: Epilepsie*

Vierteljährliche Zeitschrift der  
Sozialbewegung für Menschen  
mit und ohne Beeinträchtigung

Alteo

Ausgabe 04/2008

Alteo VoG  
Klosterstraße 74 - B-4700 Eupen



<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Schwerpunkt: Epilepsie</b>	<b>4</b>
<b>Portrait: Wir lachen nicht über ihn, wir lachen mit ihm!</b>	<b>7</b>
<b>Aktivitäten</b>	<b>8</b>
<b>Aktuelles</b>	<b>11</b>

---

## **Sie möchten bei „Alteo“ Mitglied werden?**

Das ist ganz einfach! Sie melden sich entweder direkt bei den Verantwortlichen der lokalen Gruppen, zurzeit bei „Alteo Eupen“, Richard Henz (087 55 56 06) oder bei „Alteo St-Vith“, Mia Treinen-Calles und Eduard Feyen (080 32 92 94) oder direkt bei Alteo Regional (087 59 61 36). Dort erhalten Sie dann die entsprechende Kontonummer für die Überweisung des Beitrages.

Der Beitrag beträgt 7,50 € jährlich und hat Vorteile. Der erste Vorteil ist natürlich die Information. Neben der Broschüre „Impulse“, die vier Mal im Jahr erscheint, erhalten zahlende Mitglieder als erste alle Informationen zu unseren Angeboten, Reisen, Kursen, Programm uvm.

Weiter zahlen nicht-Mitglieder für die Teilnahme aller Aktivitäten immer einen Zuschlag gegenüber den Mitgliedern.

Nutzen auch Sie die Vorteile unserer Mitgliedschaft! Werden Sie Mitglied bei „Alteo“. Die Mitgliedskarte 2009 wird Ihnen nach Eingang des Betrages auf unsere Konten unverzüglich zugeschickt. ●

## **Wer sind wir?**

*Die Vereinigung „Alteo“ ist eine anerkannte Erwachsenenbildungseinrichtung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die sich für die Belange von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung einsetzt. Ziel von „Alteo“ ist, die Interessen insbesondere von Menschen mit Beeinträchtigung zu vertreten, sie durch angepasste Weiterbildungen und nach ihren individuellen Möglichkeiten zu fördern, und ihnen durch gezielte Freizeitangebote zu mehr Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben zu verhelfen. Dabei stehen die Selbstbestimmtheit und Mitbestimmung eines jeden Einzelnen immer im Vordergrund.*

„Impulse“ ist die Dreimonatszeitschrift von Alteo. „Impulse“ ist in erster Linie eine Informationszeitschrift für die Mitglieder. „Impulse“ soll aber auch diejenigen informieren, die sich mit dem Thema Behinderung auseinandersetzen möchten.

„Impulse“ erscheint vier Mal im Jahr und widmet sich aktuellen Themen und informiert über die Aktivitäten von „Alteo“. Der Abonnementpreis ist im jährlichen Mitgliedsbeitrag einbezogen.

---

### **Redaktion**

**Alteo VoG** - Klosterstraße 74 - B-4700 Eupen  
Tel.: 087 59 61 36 - Fax: 087 59 61 33  
Konto: 792-5515333-62

---

### **Lektorin**

Margit Meyer

---

### **Kontakte**

**Doris Spoden** - Animatorin - Tel.: 087 59 61 36  
**Sandra Mennicken** - Sekretariat - Tel.: 087 59 61 36  
**Nathalie Piront** - Praktikantin - Tel.: 087 59 61 36

---

### **Infos**

**Alteo VoG** - Klosterstraße 74 - B-4700 Eupen  
Tel.: 087 59 61 36  
e-mail: [alteo-dg@mc.be](mailto:alteo-dg@mc.be) - [www.alteo-dg.be](http://www.alteo-dg.be)  
Verantwortlicher Herausgeber Jean Xhonneux  
Klosterstraße 74 - B-4700 Eupen

---

### **Fotos**

Dirk Kerres - Doris Spoden

---

### **Gestaltung**

Atelier Hompesch-Filansif GmbH  
B-4837 Membach - [atelier.hompesch@skynet.be](mailto:atelier.hompesch@skynet.be)  
Druckerei KLIEMO A.G.  
Hütte 53 - B-4700 Eupen

---



*Liebe Leserinnen,  
Liebe Leser,*

Das Jahr 2008 geht zu Ende und wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr mit zahlreichen Aktivitäten zurück.

In unserer vierten Auflage von „impulse“ möchten wir es folglich nicht versäumen, uns bei unseren Mitgliedern, aber vor allem bei den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu bedanken. Ohne unsere Ehrenamtlichen wäre es nicht möglich, ein so reichhaltiges Angebot zu bewerkstelligen.

Das neue Jahr wartet auf uns mit neuen Herausforderungen. So werden wir uns in Zukunft verstärkt in die Weiterbildung investieren. Neben unseren Aktivitäten im Bereich der Freizeit werden wir nun ein zweites Standbein im Bildungsbereich aufbauen.

Auch wenn in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nur begrenzt Menschen mit einer Behinderung leben, ist es für Einrichtungen der Erwachsenenbildung eine Pflicht sich für sie einzusetzen und sie durch Angebote zu fördern und Ihnen somit zu mehr Selbstbestimmtheit zu verhelfen.

Nicht umsonst setzen wir uns für die Belange von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ein und möchten sie durch angepasste Weiterbildungen und nach ihren individuellen Möglichkeiten fördern, damit sie ihren Platz egal auf welcher Ebene geltend machen können.

An dieser Stelle wünschen wir allen Leserinnen und Lesern eine wunderschöne Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr 2009.

Freundliche Grüße!

Doris Spoden

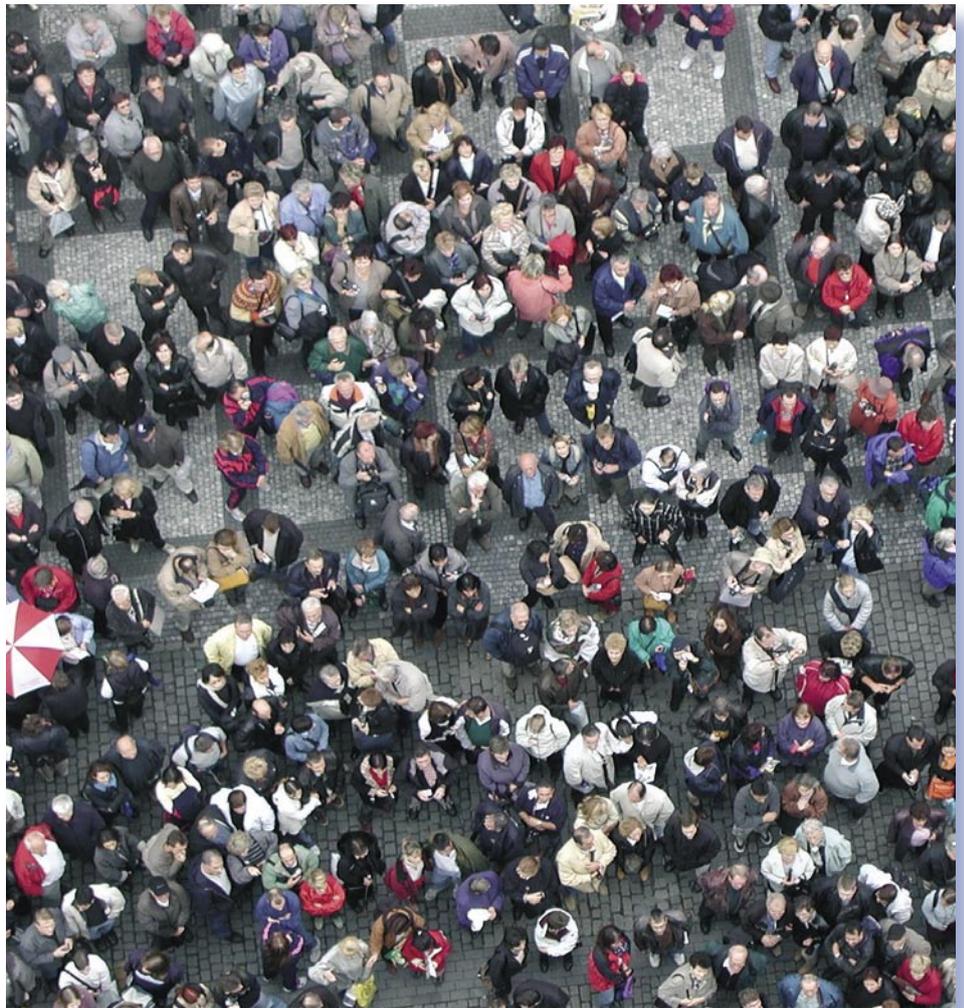
**Alte**  **VoG**  
Sozialbewegung für Menschen  
mit und ohne Beeinträchtigung

## Gewitter im Kopf - Was ist „Epilepsie“?

*Epilepsie ist die häufigste chronische Erkrankung des zentralen Nervensystems (ZNS). Allein in Deutschland sind zwischen 600.000 und 800.000 Menschen von dieser Krankheit betroffen. Jeder Mensch kann an Epilepsie erkranken.*

Epilepsie ist eine Erkrankung, bei der die Patienten sogenannte Anfälle erleiden. Einen epileptischen Anfall kann man am besten als eine vorübergehende Störung im Netz der Verbindungen zwischen den Millionen von Nervenzellen im Gehirn beschreiben. Zwischen diesen Nervenzellen werden ständig Informationen ausgetauscht. Dies geschieht im Normalfall auf sehr strukturierte Art und Weise. Bei einer Epilepsie beginnen große Verbände von Nervenzellen sich gleichzeitig zu entladen und verursachen dadurch einen epileptischen Anfall.

Die Ursachen für die Entstehung einer Epilepsie sind unterschiedlich. Sie kann sich aufgrund einer genetischen Veranlagung oder aufgrund von Hirnschädigungen (z.B. durch Tumore oder einen Schlaganfall) entwickeln. Bei einem epileptischen Anfall können unterschiedliche Symptome auftreten: Bewusstseinsstörungen (z.B. starrer Blick) oder abnorme motorische Erscheinungen (z.B.: Versteifen der Gliedmaßen, Muskelzuckungen, Erschlaffen der Muskulatur etc.).



Bei epileptischen Anfallsarten unterscheidet man zwischen fokalen, generalisierten und nicht klassifizierbaren Anfällen. Bei fokalen Anfällen ist nur eine bestimmte Region des Gehirns betroffen, wohingegen bei generalisierten Anfällen das komplette Gehirn betroffen ist.

Es gibt heute eine ganze Reihe von Medikamenten für die Behandlung von Epilepsie. Diese Medikamente werden als Antikonvulsiva bezeichnet. Ziel der antiepileptischen Therapie ist die Abnahme der Anfallshäufigkeit, die Verminderung der Anfallsstärke und die Verbesserung der Lebensqualität.

*Quelle:  
Günter Krämer:  
Das große TRIAS-Handbuch Epilepsie;  
3. überarbeitete Auflage; TRIAS Verlag 2005*

### Was sind Anfälle?

Ein „großer“ Anfall ist nicht zu übersehen. Es gibt eine Vielzahl von Begriffen in der Umgangssprache die beschreiben sollen, was „Epilepsie“ ist, u. a. „Fallsucht“, „Krämpfe“ oder „Anfälle“. Das Wort Epilepsie selbst kommt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie „von etwas befallen oder erfasst sein“ oder auch „Gepacktwerden“. Diese recht drastische Beschreibung ist wohl auf den oftmals sehr eindrücklichen Verlauf eines „großen“ epileptischen Anfalls zurückzuführen: Die Betroffenen schreien, fallen zu Boden, verlieren das Bewusstsein und bewegen unkontrolliert und unkoordiniert den gesamten Körper. Gelegentlich kann sich Schaum vor dem



Mund bilden. Beißen sich die Betroffenen durch die unkontrollierten Bewegungen auf die Zunge, kann dieser Schaum rot sein.

### „Gewitter im Kopf“

Allgemeine medizinische Definitionen beschreiben epileptische Anfälle als Störung des Gehirns, die durch eine kurz andauernde vermehrte Entladung von Nervenzellen zustande kommt.

### Unsere Nervenzellen sind hochspezialisierte Übermittler von Nachrichten

Dabei sind die Veränderungen im Gehirn immer gleich: Normalerweise arbeiten die Hirnzellen geordnet und koordiniert. Zum Bei-

spiel wird eine beabsichtigte Bewegung durch genau richtig dosierte Signale der jeweils zuständigen Nervenzellen des Gehirns eingeleitet, gesteuert und wieder beendet. Diese Signale besitzen genau die richtige Länge und Stärke für die beabsichtigte Bewegung.

### Unkontrollierte Signale bringen alles durcheinander

Bei einer Epilepsie ist dieses genau abgestimmte System gestört – Gruppen von Nervenzellen geben unkoordiniert in schneller Folge Signale an die Muskeln ab, ohne damit eine sinnvolle, dem Willen unterliegende Bewegung zu bewirken. Das Ergebnis sind Muskelkrämpfe, die der Betroffene nicht steuern kann und die zu ungezielten, schnellen Bewegungen führen. Dabei ist es möglich, dass im Laufe des Krampfgeschehens immer mehr Nervenzellen – und damit immer mehr Muskelgruppen - mit einbezogen werden. Zum Beispiel können die epileptischen Krämpfe erst nur einen Arm betreffen, um sich dann auf das Bein derselben Seite und weiter auf die andere Körperhälfte auszudehnen.

### Auch Denken und Bewusstsein können einbezogen sein.

Von einer solchen Fehlfunktionen können nicht nur Nervenzellen betroffen sein, die für Bewegungen zuständig sind. Auch alle anderen Nervenzellen im Gehirn, z.B. die für das Denken und das Bewusstsein, können betroffen sein. Dann verliert ein Betroffener bei einem Anfall das Bewusstsein.

Manche Anfälle bemerkt nicht einmal der Betroffene. Epileptische

Anfälle können sehr unterschiedlich aussehen. Sie können mit heftigen Zuckungen einhergehen, sie können aber auch ohne sichtbare Bewegungen stattfinden. Es gibt sogar Anfallsformen die so subtil sind, dass selbst die Betroffenen nichts bemerken. Sie fühlen sich vielleicht nur „komisch“ oder für wenige Sekunden unkonzentriert.

Die offizielle Klassifikation ist sehr komplex. Insgesamt gibt es – nach der Klassifikation der internationalen Liga gegen Epilepsie (von 1981) 10 verschiedene Anfallsformen und noch mehr Epilepsieformen. Eine Epilepsieform kann mit verschiedenen Anfallsformen einhergehen. Ein Betroffener leidet normalerweise nur an einer Epilepsieform, er kann aber bis zu vier verschiedene Anfallsformen aufweisen. Die Abstände zwischen den einzelnen Anfällen sind individuell sehr unterschiedlich. Bei manchen kommt es zu jahre- oder jahrzehntelangen Abständen. Bei anderen vergehen nur Sekunden bis zum nächsten Anfall.

Nicht jeder Krampfanfall ist auf eine Epilepsie zurückzuführen. Epilepsien treten in allen Altersstufen auf, bereits Säuglinge können betroffen sein. Allerdings ist nicht jedes „Krampfgeschehen“ eine Epilepsie. Beispielsweise können bei Säuglingen im Rahmen fiebrhafter Erkrankungen so genannten Fieberkrämpfe auftreten. Diese Fieberkrämpfe treten nicht mehr auf, wenn die zugrundeliegende Erkrankung ausgeheilt ist. Ein anderes Beispiel sind Krämpfe im Rahmen eines Alkoholentzugs. Auch hier werden die Krampfbewegungen nicht durch eine Epilepsie ausgelöst, und das Auftreten der



auch für die Langzeitbehandlung stehen verschiedene Medikamente zur Verfügung. In einzelnen Fällen, bei denen eine medikamentöse Behandlung sehr kompliziert oder aber erfolglos ist, können spezielle operative Techniken zur Anwendung kommen.

## Leben mit Epilepsie

Durch das Hinfallen, den Verlust des Bewusstseins und wegen der unkoordinierten Bewegungen während eines epileptischen Anfalls ergibt sich für die Betroffenen und auch für ihre Mitmenschen eine gewisse Verletzungsgefahr. Auch bestehen einige Einschränkungen im täglichen Leben (z. B. Auto fahren, Sport treiben, Teilnahme an gesellschaftlichen Veranstaltungen) wie auch bei der Berufswahl (z. B. Maschinen bedienen, Fahrzeuge führen, Umgang mit empfindlichen oder wertvollen Gegenständen).

Quelle: <http://www.medizininfo.de/kopfundseele/epilepsie/definition.shtml>

Krämpfe ist ebenfalls zeitlich begrenzt.

### Die Veranlagung zu einer Epilepsie ist meistens angeboren.

Die Veranlagung zu einer Epilepsie ist meistens angeboren. Der Zeitpunkt des ersten Auftretens der Erkrankung kann im Kindes-, Jugend- oder Erwachsenenalter liegen. Im Kindesalter auftretende Erkrankungsformen können sogar „spontan“ ausheilen, das heißt sie verschwinden während der weiteren Entwicklung des Kindes und sind dann im Verlauf des weiteren Lebens nicht mehr zu beobachten. Es ist auch möglich, dass eine Epilepsie nach einer Verletzung des Gehirns auftritt, wenn durch den entstandenen Schaden die Gehirnzellen einzelner Hirnregionen nicht mehr in der Lage sind, geordnet zu arbeiten.

### Die Behandlung gliedert sich in akute Therapie eines Anfalls und Langzeitstrategien zur Anfallsvermeidung.

Bei der Behandlung der Epilepsie muss zwischen der Therapie des

akuten Anfalls und der so genannten Langzeittherapie unterschieden werden. Die während eines akuten Anfalls angewandten Maßnahmen dienen dazu, den Anfall möglichst rasch zu beenden und zu verhindern, dass es unmittelbar danach zu Folgeanfällen kommt. Ziel der Langzeittherapie ist die Verhinderung des Auftretens von Anfällen. Sowohl für die Akut- als



## *Wir lachen nicht über ihn, wir lachen mit ihm!*

Im Juli diesen Jahres nahm Andrés zum ersten Mal an einem 10-tägigen Pfadfinderlager in der Eifel teil. Eigentlich nichts Ungewöhnliches, aber Andrés ist hochgradig schwerhörig und war noch nie so lange alleine und ohne seinen bekannten Rahmen weg von zu Hause. Diese Teilnahme war nicht nur für ihn eine Reise ins Unbekannte, sondern stellte auch Leiter und Kinder vor neue Herausforderungen. Wir befragten die Leiter der Wölflinge von „Kala-Nag“, der Einheit Sankt Martin in Eupen, zu ihren neuen Erfahrungen mit Andrés und somit zum Umgang mit einem Kind mit Behinderung in ihrer Gruppe.

Es ist Freitagabend im Oktober im Camelot, dem Sitz der Pfadfinder von „Sankt Martin“, hier treffe ich Akela, Bagheera, Graubrunder, Rakscha und Ikki, alias Pierre Emmanuel, Alexander, Lukas, Katrin und Lucas. Sie haben sich Zeit genommen, um mit mir über ihre Eindrücke des diesjährigen Ferienlagers in Mackenbach und damit im Umgang mit einem behinderten Kind zu sprechen.

Ohne Vorbehalte sei man an diese Herausforderung und an das Abenteuer herangegangen, da man Andrés bereits von den samstäglichen Pfadfinderaktivitäten kannte und somit auch einschätzen konnte. Bewusst habe man darauf geachtet, ihn in ein so genanntes „Rudel“ (Gruppe) zu integrieren, wo er schon Kinder kannte und ihm dadurch Sicherheit und Orientierung zu geben. Hierbei muss man wissen, dass Menschen mit einer

Hörschädigung ihre Defizite durch Gewohnheiten und durch genaue Tagesabläufe kompensieren. Der Pfadfinderalltag mit seinem genauen Regelwerk und Ablauf kamen Andrés unbewusst zur Hilfe. Nach nur wenigen Tagen erhielt er so viel Sicherheit und konnte sich immer besser integrieren und entfalten.

Der Umgang mit den anderen Wölflingen erwies sich unkomplizierter als gedacht. Schnell wurde den Wölflingen (den anderen Pfadfindern) bewusst, dass Andrés in verschiedenen Situationen ihre Hilfe brauchte und auch gerne in Anspruch nahm. So entwickelte sich zwischen den Kindern auf ganz normalem Weg eine Solidarität. Weitere Entdeckung war sicherlich die Tatsache, dass sich Andrés an den normalen Sams-tagsaktivitäten bisher nie oder kaum verbal geäußert hatte. Die im Lager erlangte Sicherheit und vor allem das Wohlfühlen in der Gruppe, veranlasste ihn, von Tag zu Tag mehr zu sprechen und sich zu artikulieren.

Bis auf die Tatsache, dass man Andrés bei einzelnen Aktivitäten, wo Verständigungsschwierigkeiten auftraten, unterstützen musste, habe man nichts am Ablauf des Lagers verändert, so die Leiter. „Manchmal



braucht man eben nicht viele Worte, um das zu erreichen, was man möchte“ meinte Graubrunder (Lukas)! Eine große Sorgfalt seitens der anderen Kinder, insbesondere seines Freundes und Beschützers Jan, habe man ihm zuteil kommen lassen. Alle haben schnell verstanden, wo die Defizite sind und wie man spontan und unkompliziert damit umgehen kann. Bei diesem Lernprozess passierte viel Witziges und es wurde auch viel gelacht. „Wir lachen nicht über ihn, sondern mit ihm“, so Pierre Emmanuel, alias Akela.

Es kann auch von Vorteil sein weniger zu hören, wenn es beispielsweise darum geht, Mutproben zu bestehen oder waghalsigere Aktionen anzugehen. Hier konnte Andrés auch schon mal die anderen mitreißen und animieren, ohne genau zu wissen, worum es denn nun eigentlich geht und was denn nun passiert. In diesem Lager kamen eigentlich alle auf ihre Kosten und alle, so verschieden sie auch sind, konnten von einander lernen.

Dies war sicherlich ein positives Beispiel, wo Integration auf ganz normale und selbstverständliche Weise stattfinden kann. Ohne Vorbehalte, aber mit viel Offenheit für das Unbekannte, das ist wohl das Erfolgsrezept dafür.

Für Andrés steht fest, beim nächsten Lager ist er wieder mit dabei und den Leitern und der Leiterin gilt an dieser Stelle ein großes Lob und Anerkennung für ihr Engagement. ●





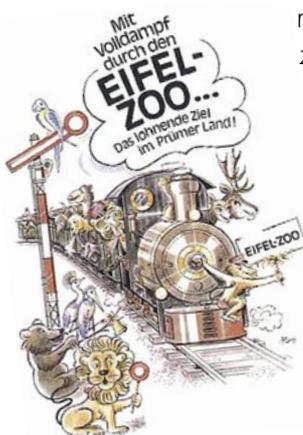
**Wenn  
„Alteo-Engel“  
verreisen, da  
scheint die  
Sonne!**

So oder ähnlich heißt es in einem alten deutschen Sprichwort! Denn auch in diesem Jahr spielte das Wetter mit, als sich die „Alteo“-Gruppe in Neuerburg, in der deutschen Eifel aufhielt. Vom 13. bis zum 20. Juli weilte die 26 Mann/Frau starke Gruppe in dem wunderschön gelegenen und behindertengerechten Hotel „euvea“.

Das Hotel bot nicht nur durch seine ausgezeichnete Infrastruktur ideale Bedingungen für unsere Gruppe, sondern bestach ebenfalls durch die unverkennliche Eifler Art des Personals. Besonderer Höhepunkt des Angebotes im Hotel war sicherlich der Wellnessbereich, den jede/r in Anspruch nahm. Mit Massagen, Whirlpool, Sauna und Solarium wurden alle verwöhnt und die Mutigen der Gruppe konnten sogar noch ihren Körper in der sogenannten „Muckibude“ auf den Sportgeräten stählen.

Neuerburg, das kleine Eifelstädtchen mit wunderschönen kleinen Wanderwegen, Gassen, einem schönen Stadtkern und seinen Möglichkeiten bot unseren Teilnehmer/innen wieder einmal eine optimale Freizeitbeschäftigung. Während die aktiveren Teilnehmer/innen ausgiebige Wanderungen machten, erholten sich die weniger Aktiven im Garten oder auf der Terrasse.

Mitten im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark unmittelbar in der Nähe von Bitburg, Trier und Vianden, im Talkessel des kleinen Enzbaches, konnte unsere Gruppe die Besonderheiten der Region kennenlernen. Ein Besuch des Eifelzoos und des wunderschönen Städtchens Vianden, mit Rundfahrt in einer kleinen Bimmelbahn, gehörten sicherlich zu den Höhepunkten dieser Reise. Am Abend wurde gezoct, gebastelt und gespielt, und diejenigen die Ruhe wollten, konnten sich zurückziehen.



Ein Besuch der Burg Neuerburg und Spaziergänge im idyllisch gelegenen Stadtpark geprägt von farbenfrohen Grünflächen, der Weiheranlage und zwei kleinen Wasserfällen des Enzbaches gehörten ebenfalls zu den abendlichen Rundgängen durch den Ort. Ein Konzert auf dem Marktplatz von Neuerburg am Freitagabend betörte nicht nur unsere musikbegeisterte Christa, sondern war für alle eine schöne Gelegenheit den Freitagabend zu beschließen.

Die Region ist nicht nur attraktiv wegen ihrer außerordentlich schönen Landschaft, sondern auch wegen der zahlreichen Dinge, die es im Dreiländereck Deutschland-Belgien-Luxemburg zu entdecken gibt. Nach einer Woche verabschiedete sich die Gruppe wieder in Richtung Heimat mit sicherlich vielen guten Eindrücken und Erinnerungen an das gemeinsam Erlebte.

Betreut wurde die Gruppe in diesem Jahr von unserem kompetenten Team der Ehrenamtlichen: Maria Xhonneux, Helene Radermacher, Gaby Haselbach, Linda Sebastian, Guido Broux, Henri Herzet und unserem Krankenpfleger Louis Ervens. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle, auch im Namen der Gruppe, ganz herzlich für ihre wichtige Arbeit danken, ohne die so eine Reise gar nicht stattfinden könnte. Ihr wart klasse!

Aber wenn etwas zu Ende geht, kommt ja auch bekanntlich wieder etwas Neues, denn die nächste Reise steht schon fest! Wir verreisen wieder und zwar führt uns die Sommerreise 2009 in den schönen Schwarzwald. Vom 11. bis zum 19. Juli 2009 werden wir in Zell-Unterhamersbach zu Gast sein. Ein Datum, welches man sich unbedingt für die Urlaubsplanung 2009 vormerken sollte!

## Infos

„Alteo“ VoG, Kloster Str. 74, 4700 Eupen  
Tel. 087/59 61 36.

## Gehörlosigkeit:

### „Alteo“ besucht die Gemeindeschule Lontzen

von Adis Sarac - Praktikant

Es ist Nachmittag am 20. Oktober 2008. Ich besuche mit „Alteo“ die Gemeindeschule Lontzen, und meine Kollegin Doris Spoden ist mit ihrem Sohn Andrés dabei.

Es geht darum, Viertklässler der Gemeindeschule Lontzen über das Thema „Schwerhörigkeit“ aufzuklären. Die Kleinen nehmen gerade die „Sinne“ durch und passend dazu kommt „Alteo“ mit Andrés vorbei, denn der „Kleine“ leidet seit seiner Geburt an „Schwerhörigkeit“ und trägt daher kleine Hörgeräte. Anfangs, als die Klasse reinkommt, ist es sehr ruhig. Lehrerin Myriam Xhonneux scheint die Kleinen gut im Griff zu haben. Die Kinder setzen sich alle an ihrem Platz und hören Doris gespannt zu. Der Vortrag beginnt... Zunächst befragt Doris die Kinder nach Schwerhörigkeitsfällen in ihren eigenen Familien. Viele Kinder haben schwerhörige Großeltern, woraus man schlussfolgern kann, dass Schwerhörigkeit meist im hohen Alter auftritt. Dann zeigt Andrés seine Hörgeräte und Ohrpassstücke. Die Kinder wissen anfangs nicht, wie sie darauf reagieren sollen und schauen ihn verblüfft an. Doris erklärt den Kindern, dass er hochgradig schwerhörig ist und diese Geräte braucht um besser hören zu können. Sie erklärt auch, dass es eine andere Möglichkeit gibt, die sich C.I. (Cochlear Implantat) nennt. Es handelt sich dabei um einen komplizierten und kostspieligen Eingriff im Bereich des Innenohrs. Andrés Schwerhörigkeit bringt ihm allerdings nicht nur Nachteile, denn durch seine Behinderung sieht er viel besser als die meisten Menschen und gleicht damit sein Defizit aus.

Andrés kann gegebenenfalls sogar Lippenlesen, was ihm in manchen Situationen sehr hilfreich ist, erzählt Doris. Bis hierhin hören die Kinder gespannt zu und stellen zwischendurch Fragen, doch ist die Stimmung etwas gedämpft im Bezug auf Andrés und seine Behinderung. Doch dies ändert sich schlagartig, als Andrés anfängt Tiere zu gebärden. Plötzlich steht er im Mittelpunkt des Geschehens, und die Kinder sind von dem Kleinen begeistert. Sie rufen die verschiedensten Tiere durch die Klasse und bewundern Andrés dafür, dass er beinahe jedes exotische Tier gebärden kann. Doris



spricht dann ein wichtiges Thema an, denn entgegen der landläufigen Meinung, dass es nur eine „universelle“ Gebärdensprache gibt, erklärt Doris, dass jedes Land seine eigene Gebärdensprache hat. Daraufhin fängt sie auch schon an, den Schülern das deutsche Gebärdenalphabet zu zeigen. Die Schüler/innen machen wieder mit vollem Einsatz mit, und man sieht ganz klar, dass es ihnen großen Spaß bereitet. Nach dieser kleinen Gebärdenlektion versuchen ein paar Schüler/innen ihren Namen zu gebärden.

Als Letztes bringt Doris den Kindern ein paar Wörter auf Gebärdensprache bei, wobei die Kinder besonders vom Wort „Cool“ angetan sind. Doris erklärt ihnen, dass es bei Andrés genau so ist wie bei allen Kindern, denn er benutzt das Wort genau so oft, wie seine Altersgenossen, nur eben auf Gebärdensprache. Zum Schluss befragen die Kinder Andrés nach seinen Hobbys, seinem Lieblingessen, Lieblingstier und anderen Sachen. Dann bricht das Eis endgültig, denn die anderen Kinder merken, dass Andrés die selben Interessen und Vorlieben hat wie sie selbst und er sich im Grunde kaum von ihnen unterscheidet. Manche Kinder schließen sogar Freundschaft mit ihm und fragen Doris, wo sie wohnen und ob sie mal zu Andrés zum Spielen kommen können.

Frau Xhonneux rundet den gelungenen Nachmittag mit dem Satz ab: „Wir haben heute festgestellt, dass Kinder mit oder ohne Behinderungen die gleichen Interessen und Hobbys haben wie wir. Wir teilen uns eine Welt, in der Behinderte und Nichtbehinderte von einander lernen können“.

## Programm „Alteo Eupen“

### ● Kegeln:

Am 02.01., 06.02., 06.03., 03.04., also jeden ersten Freitag im Monat von 20.00-22.30 Uhr im Keglerheim neben der Eupener Schwimmhalle.

Anmeldungen bei Lucien Fays (087 74 09 15)

### ● Wandern:

Am 17.01., 21.02., 21.03. und 18.04., also jeden dritten Samstag im Monat.

Treffpunkt: 13.30 Uhr vor der Schule SGU im Schilsweg Eupen/Unterstadt.

Anmeldungen bei Karl Godesar (087 55 61 09) oder bei Reiner Mathieu (087 55 35 00)

### ● Karnevalistischer Nachmittag

Am Sonntag, den 18.01.2009, ab 13.30 Uhr im Kolpinghaus, Bergstraße in Eupen.

Mit der Teilnahme verschiedener Karnevalsvereine aus Raeren und Eupen.

Infos bei „Alteo Eupen und Umgebung“ bei Richard Henz (087 55 56 06)

## Programm „Alteo St. Vith“

### ● Karten in Oudler:

Jeden Montag von 14.00-18.00 Uhr

### ● Karten in Wallerode:

Jeden Sonntagabend von 19.30-23.30 Uhr

### ● Kegeln in St. Vith:

Alle 14 Tage, freitags ab 19.30 Uhr

### ● Kegeln & Karten:

Jeden 3. Donnerstag im Monat von 14.00-18.00 Uhr in Braunlauf

### ● Vorstandsversammlung:

Jeden 2. Dienstag im Monat in St. Vith

### ● Kegeln:

am 17. August 2008 in Maldingen ab 14.00 Uhr

Infos und Anmeldung für oben genannte Aktivitäten bei „Alteo St-Vith“ bei Eduard Feyen (080 22 88 31), Mia Treinen (080 32 92 94) oder Anni Aachen (080 22 86 44)

## Programm des Regionalbüros:

### ● Spieleabend:

Dienstags, den 13.01., 10.02., 10.03. und 14.04.2009 von 19.00-21.00 Uhr im Viktor-Xhonneux-Saal der Christlichen Krankenkasse in Eupen, Klosterstraße 66 (im Höfchen)

Jeder darf sein Lieblingsspiel mitbringen.

Verantwortliche: Maria Xhonneux und Henri Herzet

Anmeldung für Neuankömmlinge bei Alteo VoG (087 59 61 36)

### ● Blindenanimation:

Am 13.01., 10.02., 10.03.2009 von 14.00-17.00 Uhr im Viktor-Xhonneux-Saal der Christlichen Krankenkasse in Eupen, Klosterstraße 66 (im Höfchen)

Verantwortliche: Maria Xhonneux & Charles Xhonneux

### ● Bowling:

Dienstags, den 27.01., 17.02., 24.03. und 28.04.2009 von 19.00-21.00 Uhr im Bowlingcenter Herbesthal

Rue Mitoyenne 912c - 4710 LONTZEN

Das Bowlen ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet!

Infos und Anmeldung bei Alteo VoG (087 59 61 36)

### ● Dart-Spiel :

Am 08.01., 22.01., 05.02., 19.02., 05.03., 19.03., 02.04., 16.04. und 30.04.2009 ab 19.45 Uhr im Bowlingcenter Herbesthal

Eupen, Rue Mitoyenne 912c - 4710 LONTZEN

Infos und Anmeldung bei Ralf Zilles (0473 74 95 80)

### ● Basteln:

Jeden Mittwoch im Monat von 16.00-18.00 Uhr im Königin-Fabiola-Haus, Ettersten 2 in Eupen.

Verantwortliche: Gaby Haselbach,

Sandra Mertens-Lenz & Guido Broux

Infos bei Gaby Haselbach (0495 44 86 35)

### ● Trommeln:

Immer am letzten Freitag im Monat, von 16.00-18.00 Uhr, im Königin-Fabiola-Haus, Ettersten 2 in Eupen

Verantwortliche: Gaby Haselbach (0495 44 86 35)

### ● Sonnenfahrt (Vorankündigung):

Am Samstag, den 09.05.2009

Abfahrt um 10.00 Uhr, Bischöfliche Schule St Vith

Für Informationen wenden Sie sich bitte an

Alteo VoG (087 59 61 36)

## Buchtipps 1

### Epilepsie - plötzlich und unerwartet

Was Epilepsie ist und was sie bedeutet - Rat für Betroffene, Angehörige und Betreuende

von Annette Fink

#### Kurzbeschreibung

Epilepsie gehört zu jenen Gesundheitsstörungen, denen in der Öffentlichkeit häufig mit falschen Vorstellungen und Vorurteilen begegnet wird. Mit diesem Buch liegt endlich ein Ratgeber für Betroffene und Angehörige vor, der den gesamten Themenkreis der Erkrankung fundiert und trotzdem allgemein verständlich behandelt. Erläutert werden die Geschichte der Epilepsie, medizinische Grundlagen, therapeutische Anwendungen schulmedizinischer und alternativer Art sowie besondere Behandlungssituationen, Patientenrechte und die Problematik des Lebens mit einer chronischen Erkrankung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Ein ausführlicher Anhang mit weiterführenden Literaturhinweisen und einem großen Adressteil vervollständigen diesen praktischen Ratgeber.

#### Über die Autorin

Annette Fink, geboren 1969 in Freiburg, Sonderpädagogin und Frühförderin. Fink lebt mit ihrer Familie auf Rügen.

Preis: EUR 16,95

Gebundene Ausgabe: 221 Seiten

Verlag: Oesch Verlag; Auflage: 1 (18. April 2007)

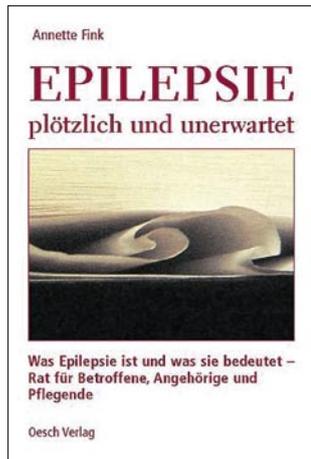
Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3035000395

ISBN-13: 978-3035000399

Quelle:

<http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3893736298/medizisbn>



## Buchtipps 2

### Reden über Epilepsie

- Mut zur Offenheit
- Wen Sie informieren sollten
- Selbstbewusst den Alltag leben

von

Prof. Dr. med. Bettina Schmitz

#### Kurzbeschreibung

Menschen mit Epilepsie stellen sich immer wieder die Frage, mit wem und wann sie offen über ihre Erkrankung sprechen sollten. Sie sind in gewissem Maß auf die Unterstützung durch andere Menschen angewiesen. Familienmitglieder, Freunde, Arbeitskollegen und Sportkameraden sollten daher wissen, was im Fall der Fälle zu tun ist. Damit Sie sicher und selbstbewusst leben können. Dieser Ratgeber macht Mut, offen über Epilepsie zu reden und gibt Antworten auf wichtige Fragen, die bei der Freizeitgestaltung im Berufsleben und im Umgang mit Behörden entstehen.

Preis: EUR 4,95

54 Seiten

Verlag: Trias

Auflage: 2., überarbeitete Auflage.

(23. April 2008)

Sprache: Deutsch

ISBN-10:

3830434812

ISBN-13:

978-3830434818



## Der Esel als „Türöffner“

### Welche Rolle spielen Esel bei Therapien?

von Heinz Evertz

Animal Assisted Therapy ist die ursprüngliche englische Bezeichnung für eine von Tieren unterstützte Therapie. Tiergestützte Therapie ist ein Therapieansatz, in dem versucht wird, Menschen durch Kontakt zu Tieren die Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen und soziale Kontakte aufzubauen. Grundsatz dieser Therapieform ist es, Möglichkeiten der Interaktion zwischen Tier und Mensch herzustellen. Dabei spielt die Wertschätzung, Unterstützung und Begleitung zwischen dem Tier und dem Menschen eine wichtige Rolle.

Das Spektrum der Einsatzmöglichkeiten ist hierbei sehr weit gesteckt. Tiergestützte Aktivitäten sind heute in fast allen sozialen und pflegerischen Arbeitsbereichen anzutreffen. Die aktive Einbeziehung von Tieren in Therapien findet immer mehr Anerkennung: so unterstützen Hunde, Pferde, Esel... Kinder beispielsweise beim Lernen oder bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen. Der Kontakt zu Tieren kann überdies Gefühle wie Angst und Aggression mindern.

So werden Tiere wie Esel oder Delfine als Therapiehelfer bei geistig und körperlich behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen immer wichtiger. Besonders gut für die tiergestützte Therapie geeignet ist der Esel, der von seinem Naturell aus ein ruhiges, gutmütiges Lebewesen ist.

### Esel sind nicht stur – sie sind nur vorsichtig!

Esel stammen aus gebirgigen Wüstenregionen. Anders als das Steppentier Pferd, ist der Esel kein reines Fluchttier. Im Gebirge wäre eine unüberlegte

Flucht oft tödlich. Bei Gefahr bleiben Esel deshalb stehen. Dann treffen sie ihre Entscheidung: davonlaufen, stehen bleiben, kämpfen oder einfach weitergehen. Deshalb gehen Esel wesentlich seltener durch als Pferde – aber sie brauchen oftmals eine Denkpause, bevor sie weitergehen.

Esel leben in kleinen Gruppen, die sich zeitweise zu Herden zusammenschließen. Sie haben keine so ausgeprägte Hierarchie wie Pferde. Es gleicht mehr dem losen Zusammenschluss von Individualisten. Autoritäten werden deshalb nicht so anerkannt wie bei Pferden. Ein Esel gehorcht nie blind.

Ein Esel gehorcht nicht wegen des Drucks, sondern weil er es als das Klügste ansieht, diesem Menschen zu folgen. Dieses Vertrauen können Sie nicht erzwingen, sondern müssen es sich verdienen. Anders gesagt: Ein Esel wird sich eher tot prügeln lassen, als gegen seine Überzeugung ein „gefährliches“ Terrain zu betreten – aber er folgt einer Vertrauensperson überall hin.

Gerade diese Eigenschaft macht den Esel so interessant für die Arbeit in der tiergestützten Therapie. Das Zusammensein mit einem Tier wirkt vor allem im sozial-emotionalen Bereich. Es ist Beziehungs- und Kommunikationsarbeit. Dadurch können Blockaden und eingefahrene Verhaltensweisen aufgelöst werden. Ausgeglichene und ruhige Tiere eignen sich deshalb so gut für Therapien mit Kindern, da sie keine Fluchttiere sind und wesentlich weniger schreckhaft als Pferde.

Der stets ruhige Blick der Esel lässt auch vorsichtige, schüchterne Kinder schnell Vertrauen fassen. Sein kuscheliges Fell und seine liebevolle Art öffnen die Kinder und helfen ihnen bei der nonverbalen Kommunikation. Ohrenspiel und Mimik sind sehr ausgeprägt.

Ein Tier oder in unserem Fall der Esel, nimmt den Menschen so wie er ist. Er nimmt „Mängel“ nicht wahr. Diese positive Haltung unterstützt das Selbstwertgefühl, kann einen Entwicklungsanstoß bedeuten und neue Verhaltensweisen hervorbringen. Besonders in den Bereichen Kommunikation und Sprache scheinen Esel wahre „Türöffner“ zu sein. Das Therapietier muss nicht in jedem Fall zahm und brav sein, die direkte Rückmeldung auf das Verhalten des Menschen ist ein wichtiger Bestandteil der Therapie.



So kann es zum Beispiel für einen verhaltensauffälligen Jugendlichen eine gute Aufgabe sein, mit einem noch unerzogenen jungen Tier zu arbeiten. Hierfür braucht es viel Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen, aber auch Verständnis und Rücksichtnahme.

Durch die Arbeit mit dem Tier ist der Jugendliche vielleicht bereit, gerade die Fähigkeiten zu erlernen, oder zu zeigen, die er im Alltag nicht zeigt. Ein Kind mit Unsicherheiten kann mit einem etwas scheuen Tier arbeiten. Dadurch lernt es sich zu steuern. Der große Vorteil jeder tiergestützten Therapie ist die hohe Motivation, die vom Tier ausgeht. Deshalb ist sie auch für „therapiemüde“ Kinder sehr gut geeignet.

Angewandt wird die Eseltherapie bei verschiedenen Störungen, wie Angst-, Ess- oder Persönlichkeitsstörungen; weitere Anwendungsbereiche sind Hyperaktivität oder Kontaktstörungen. Auch bei autistischen Kindern oder Erwachsenen kann der Kontakt und die Arbeit mit dem Esel zu einer wesentlichen Verbesserung des Verhaltens führen.

- *Der Begriff für die Therapie mit Eseln, die sogenannte*
- *Asinotherapie, leitet sich ab von dem lateinischen*
- *Wort für „Esel“ (asinus) und dem griechischen für*
- *„heilendes Begleiten“ (therapeia).*

Der therapeutische Ansatz bei der Arbeit mit Eseln kommt ursprünglich aus Frankreich, wo die Vereinigung « Mediane » schon seit Jahren in diesem Bereich tätig ist. Irene Von de Ponsele, eine Erzieherin aus der Frankreich, hat vor etwa zwanzig Jahren eine Initiative gegründet, die als Ziel hatte, Esel zur Begleitung von Menschen mit Behinderung einzusetzen. Die Anzahl der ins Leben gerufenen Projekte hat sich seither vervielfacht, wobei allerdings der Großteil der Projekte und Initiativen in Frankreich angesiedelt ist.

In Belgien und Deutschland haben sich seit einigen Jahren Initiativen gebildet, die die in Frankreich entwickelten Grundlagen der Asinotherapie in die Arbeit mit Behinderten, Senioren oder verhaltensauffälligen Jugendlichen umsetzen. Seit 2001 gibt es in Lüttich eine Vereinigung namens « Médiannes » die in enger Zusammenarbeit mit Eselhaltern, Esel bei der Arbeit mit behinderten Menschen einsetzt. Die Vereinigung hat es innerhalb weniger Jahre geschafft, ein Netzwerk von Eselliebhavern und Therapeuten zu schaffen, unter anderem mit dem Eselhof « Au pas de l'âne » in der Nähe von Trooz im Wesertal.

- *Kontakt mit Medianes*
- *Wer gerne an einem Seminar von Medianes in*
- *französischer Sprache teilnehmen möchte oder*
- *ganz einfach den Umgang mit Eseln lernen möchte,*
- *kann sich über die Website der Organisation an*
- *die Verantwortlichen der Vereinigung wenden.*
- *Adresse:*
- *<http://www.medianes.be/>*



Folgender Auszug aus der Beschreibung einer Therapiestunde für eine Patientin die an Angst- und Kontaktstörungen leidet, erlaubt einen tieferen Einblick in die Vorgehensweise bei der Asinotherapie.

Esel sind ein perfekter Spiegel für das Verhalten der Patienten. Dies bekommt im Fall der beschriebenen Therapiestunde auch Patientin R. schon nach sehr kurzer Zeit zuspüren. Mit beruhigender Stimme und einem ersten Streicheln nimmt sie vorsichtig Kontakt mit dem Esel „Gugus“ auf, bevor sich die junge Patientin dann mit dem Striegeln behutsam an den zweiten Schritt der Therapie heranwagen kann. Der Esel zeigt sich an diesem Vormittag nicht immer nur von seiner entspannten und „leichten“ Seite, denn eine Kindergruppe naht von hinten, und schon das Ohrenspiel des Tiers signalisiert, dass er für diese nicht unbedingt Platz machen möchte. So ist wiederum Patientin R. gefordert, ihn entschlossen zur Seite zu bewegen, was ihr unter Anleitung des Therapeuten auch gelingt. Dennoch zeigt „Gugus“ während der Therapie immer wieder seinen eigenen Willen, und ein Wechselspiel zwischen Vertrauen, Angst,



Nähe und der Akzeptanz von Grenzen auf beiden Seiten wird immer wieder neu erkennbar. R. zeigt sich an diesem Vormittag schon sehr sicher im Umgang mit dem Esel, so dass der Therapeut ihr sogar einen ersten Spaziergang mit ihm durch den Sinnespark, zutraut. Gerade hierbei zeigt sich, ob die Patientin das Erlernte nun auch selbstständig und außerhalb eines geschützten Rahmens umsetzen kann: Sie ist gefordert, den Esel „per Hand“ zu führen und sich dabei weder wegschubsen noch herunterziehen zu lassen. Gleichzeitig muss sie dem Esel so viel Vertrauen entgegenbringen, dass dieser überhaupt bereit ist, geführt an ihrer Hand mitzugehen. Patientin R. meistert diese „Aufgabe“ mit Bravour. Nach kleinen anfänglichen Ausbrüchen von „Gugus“ in Richtung Wegesrand und Gras folgt er R. brav an der langen Führleine durch den Park. Sie freut sich über ihren ersten Erfolg mit Esel „Gugus“.

Die Arbeit mit Eseln steigert die nonverbale Kommunikationsfähigkeit von Menschen mit Behinderung und vermittelt ein Selbstwertgefühl und die notwendige Sicherheit, die ihnen erlaubt selbstständiger zu werden.

Sollte der Kontakt mit Eseln unter diesen Gesichtspunkten nicht Teil eines jeden Therapiekonzepts werden?

### Interessante Links zum Thema:

<http://www.mensch-tier-kongress.de>

<http://www.feifar.de>

<http://www.aupasdelane.be>

<http://www.medianes.be/>



## Ehrenamtliche gesucht!

Wir suchen Menschen, die mit uns gemeinsam daran arbeiten möchten, die Welt ein bisschen bunter zu gestalten und die bereit sind, sich in verschiedenster Art und Weise für „Menschen mit und ohne Beeinträchtigung“ einzusetzen.

### Wir brauchen

- Menschen, die sich für Integration und eine ständige Entwicklung unserer Organisation einsetzen möchten;
- Menschen, die über viel Lebens- und Arbeitserfahrung verfügen und diese einbringen möchten;
- Menschen, die in Behinderung einen Gewinn und kein Defizit sehen und die Lust haben, diese Anschauung voran zu treiben;
- Menschen, die sich in der Gremienarbeit wohl fühlen;
- Menschen, die kreativ sind und gemeinsam mit einem Team unsere praktischen Ateliers und Aktivitäten unterstützen möchten;
- Menschen, die vielleicht redaktionelle Fähigkeiten haben und diese gerne einbringen möchten.

### Wir bieten

- eine angenehme Tätigkeit
- die Einbindung in eine dynamische Organisation
- ein vielseitiges Betätigungsfeld
- Unterstützung, da wo sie gebraucht wird
- Angebote zu Weiterbildungen

Wenn Sie unser Angebot anspricht, dann melden Sie sich unverbindlich bei „Alteo“ VoG - Klosterstraße 74 - 4700 Eupen  
Tel.: 087 59 61 36.



### Normal

Lisa ist zu groß.  
 Anna ist zu klein.  
 Daniel ist zu dick.  
 Emil ist zu dünn.  
 Fritz ist verschlossen.  
 Flora ist zu offen.  
 Cornelia ist zu schön.  
 Erwin ist zu hässlich.  
 Hans ist zu dumm.  
 Sabine ist zu clever.  
 Traudel ist zu alt.  
 Theo ist zu jung.  
 Jeder ist irgendetwas zuviel.  
 Jeder ist irgendetwas zu wenig.  
 Jeder ist irgendwie nicht normal.  
 Ist hier jemand,  
 der ganz normal ist?  
 Nein hier ist niemand,  
 der ganz normal ist.  
 Das ist normal.

*In diesem Sinne wünscht das Alteo-Team  
 allen treuen Mitgliedern und Lesern  
 sowie Ihren Familien von Herzen  
 eine besinnliche Weihnacht und  
 ein glückliches, gesundes Jahr 2009.*

# Seine Gesundheit hat keinen Preis!

Zusätzliche Erstattungen für alle Kinder bis 3 Jahre



Infos und Bedingungen:  
087 59 61 11 (Eupen)  
087 65 94 25 (Kelmis)  
080 22 17 65 (St. Vith)  
080 64 20 18 (Büllingen)  
oder [eupen@mc.be](mailto:eupen@mc.be)  
[www.mc.be](http://www.mc.be)

**Für medizinische und paramedizinische Leistungen (Kinderarzt, Kinesiotherapeut, Hausarzt, ...) erstattet die Christliche Krankenkasse für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren den gesetzlichen Eigenanteil.**

Ab dem 1. Januar 2009



**Gemeinsam** für Ihre Gesundheit.